



21

DIE JAPANERIN

HANS MAKART (*1840, †1884), um 1873/75
 Öl auf Mahagoni, Höhe 141,5 cm, Breite 92,5 cm, signiert
 Sammlung Kunstgeschichte, Inv. Nr. G 2044 (Sammlung Ferdinand Pierer)

Makart war die vielleicht schillerndste Persönlichkeit der Ringstraßenzeit. Ein Stipendium des Salzburger Erzbischofs, in dessen Dienst seine Eltern standen, ermöglichte ihm ein Studium bei Carl von Piloty, dem berühmtesten Historienmaler Münchens. Er unternahm zahlreiche Reisen und beteiligte sich 1867 an der Pariser Weltausstellung. Durch die dreiteiligen Monumentalgemälde »Moderne Amoretten« und »Die Pest in Florenz« wurde er schlagartig berühmt. Kaiser Franz Joseph berief ihn 1869 nach Wien und stellte ihm ein Staatsatelier zur Verfügung, das wegen seiner verschwenderischen Ausstattung zu einer Hauptattraktion der Stadt wurde. Hier entstanden jene riesigen Historienbilder, die Makarts legendären Ruf begründeten, darunter »Bacchus und Ariadne« und »Der Einzug Karls V. in Antwerpen«, aber auch Ausstattungsbilder für die gerade errichteten Paläste der Ringstraße. Die Wiener Gesellschaft schätzte Makart zugleich als Porträtist und Maler des Fremden und Exotischen.

So ließ sich etwa eine junge Dame in ägyptischem Kostüm malen. Als sich Japan 1873 an der Wiener Weltausstellung beteiligte, war auch Makart von der Welt des Fernen Ostens begeistert. Eine Fotografie zeigt eines seiner Modelle in japanischem Kostüm, ähnlich jenem, das die »Japanerin« auf dem prachtvollen Gemälde trägt. Das Bild vermag die Betrachter unmittelbar und in allen Sinnen zu betören und gefangen zu nehmen. Es schwelgt geradezu in einem Fest der Farben, vom Moosgrün des Kissens über die verschiedenen Blaunuancen des Kimonos bis zum orgiastischen Feuerwerk des Rot, vor dem die prallen Brüste der Schönen provokant die Bildmitte beanspruchen.

Makarts Malerei ist von überschäumender Sinnlichkeit und kaum zu steigernder Pracht, mit der er seine Vorbilder Rubens und Delacroix zu übertreffen suchte. Wie diese liebte er das Sensationelle und Erotisch-Eruptive, das er effektiv umzusetzen wusste. Das Museum besitzt durch eine großzügige Schenkung der Enkelin zahlreiche weitere Werke des Künstlers und seiner Malerfreunde sowie einen Teil seiner Möbel.

Lothar Schultes

LITERATUR (AUSWAHL):

SCHULTES 1995, 188 f., mit der älteren Lit.;
 SCHAFFER 2007, 30, 100;
 GLEIS 2011, 214, Nr. 6.10;
 FRODL 2013, 176, Nr. 295;
 SCHULTES 2015b, 196–198, Abb. 36

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016](#)

Autor(en)/Author(s): Schultes Lothar

Artikel/Article: [DIE JAPANERIN 108-109](#)